



Mais wächst gegen die Gentechnik

Die Gesundheitsberaterin (GGB) Marie-Luise Volk hat sich mit dem Anbau eines traditionellen Saatguts einer bundesweiten Protestaktion angeschlossen.

Wachsender Protest ist in einem Bauerngarten in Gamlen zu beobachten: Marie-Luise Volk ist eine von 100 000 deutschen Hobbygärtnern, die mit der alten Maissorte Golden Bantam der Gentechnologie zu Leibe rücken wollen.

GAMLEN. Der Frühling war viel zu kalt zur Aussaat von Mais, und einige Pflänzchen haben den Sommer nicht mehr erlebt. Daher ist Marie-Luise Volk aus Gamlen jetzt stolz auf ihren bereits hoch gewachsenen Golden Bantam-Mais in ihrem Garten. Der Grund für die Aussaat der traditionellen samenfesten Zuckermaissorte ist nicht die zu erwartende Ernte der essbaren, süßen Maiskolben im Herbst, sondern ist Teil einer Protestaktion gegen gentechnisch veränderten Mais.

Kampf dem Fabrikessen

»Wir möchten die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen, dass die Agrarindustrie Landwirte zum Anbau von Bt-Mais überreden will«, erklärt Marie-Luise Volk. Die Angestellte im Vorruhestand hat sich in der Region als unbequeme Gesundheitsberaterin einen Namen gemacht. Die leidenschaftliche Verfechterin von Vollwerternährung hat nicht nur dem Fabrikzucker und weißem Mehl den Kampf angesagt, sondern zieht auch gegen gentechnisch veränderte Lebensmittel zu Felde. Wie zur Entschuldigung zuckt sie die Schultern: »Ich kann nicht anders. Es treibt mich um, wenn ich weiß, dass die Risiken und Folgen der Gentechnologie überhaupt nicht bekannt sind. Das wird derzeit erst intensiv erforscht.« Nun wächst Marie-Luise Volks Protest als Golden Bantam-Mais in ihrem Garten in Gamlen. Sie hat eines von 100 000 Tütchen mit Körnern der traditionellen Maissorte ausgesät, die von der bundesweiten Aktion der Interessengemeinschaft für gentechnikfreie Saatgutarbeit und »Save our Seed« (Rettet unser Saatgut) an Hobbygärtner verteilt wurden. Besonders an diesem Mais ist, dass seine Körner im nächsten Jahr wieder ausgesät werden können und eine neue

Ernte versprechen. Denn Golden Bantam ist samenfest im Gegensatz zum meist angebauten Hybridmais. »Landwirte, die diesen Mais anbauen, müssen jedes Jahr neues Saatgut kaufen«, erklärt Marie-Luise Volk.

Kreuzungen befürchtet

Doch viel schlimmer findet die 55-Jährige die Gefahr, dass sich die Blütenpollen dieses gentechnischen Futter-Bt-Mais, auch »MON 810« genannt, mit benachbartem Bantam-Mais kreuzen können und so dessen Sortenreinheit verloren geht. Und genau da setzt die Protestaktion an, erklärt Marie-Luise Volk: »Wer selbst Mais anbaut, kann diesen registrieren lassen und hat zudem das Recht, von den Behörden zu erfahren, ob und wo in der Nachbarschaft Genmais wächst.«

Bislang sind nach dem deutschen Gentechnikgesetz keinerlei Verunreinigungen mit gentechnisch veränderten Sorten zulässig. Die entsprechenden EU-Verordnungen lassen bis zu 0,9 Prozent Verunreinigungen in Lebensmitteln zu. »Noch schützt das Gesetz den konventionellen Anbau«, erklärt Marie-Luise Volk, denn die Landwirte, die genveränderte Pflanzen einsetzen, müssen für Schäden bei Auskreuzungen gerade stehen, auch wenn sie selbst keine Schuld daran haben. Die Große Koalition hat aber angekündigt, das Gesetz zu überarbeiten und eine verschuldensabhängige Haftung einzuführen.

Marie-Luise Volk weiß nicht, ob es im Kreis Cochem-Zell noch weitere Bantam-Mais-Anbauer gibt. Aber sie steht in ständigem Kontakt mit vielen Gleichgesinnten in ganz Deutschland, die Landwirte davon überzeugen möchten, sich nicht abhängig von der Agrogentechnik zu machen. Im Übrigen sieht sich die aufmüpfige Gamlenerin nicht als einsame Kämpferin für naturbelassene Lebensmittel. Nach verschiedenen Umfragen, zum Beispiel von der Universität Hohenheim (Reutlingen), lehnen 80 Prozent der Verbraucher genveränderte Nahrung ab.

Brigitte Meier